

Mit dem Bohrer unterwegs für die Wildbienen

CHRISTINE DOBLER GROSS,
TEXT UND FOTOS

Von den in den letzten Jahren festgestellten 94 Wildbienenarten auf und um den Burghölzlihügel ist ein Drittel, also 35 Arten (so liessen wir uns kürzlich von ausgewiesenen Wildbienenexperten bestätigen) als naturschützerisch bedeutsam einzustufen. Das motiviert uns natürlich, die Wildbienen im Quartier weiterhin durch verschiedene Massnahmen wie zum Beispiel durch die Vergrösserung geeigneter Lebensräume, durch die Erhöhung und Diversifizierung des Blütenangebotes und durch die Neuschaffung und Optimierung von Niststrukturen zu fördern. Für letzteres sind wir jetzt im Spätsommer öfters unterwegs.

Totholz als Nistgelegenheit

Totholz ist zwar im Quartier da und dort vorhanden, gut besonntes jedoch eher spärlich und vor allem ohne die notwendigen Käferfrassgänge. Also helfen wir der Natur etwas nach und stellen die «Gänge» selber her. Wenn Sie also in den nächsten Wochen Leute sehen, welche sich mit einem Akku-Holzbohrer an Totholzstämmen oder älteren Holzpfehlern zu schaffen machen, dann tun sie dies, um die «Wohnungsnot» für die im Totholz nistenden Wildbienen zu lindern und ihnen eine Nistgelegenheit herzustellen.

Auf natürliche Weise entstehendes Totholz wie der schon fast ganz gestorbene Apfelbaum am neuen Spazierweg durch den Burghölzliwald wurde vom ehemaligen Gärtnermeister Kurt Zurbrugg im Wissen um seinen Wert stehen gelassen, sodass er nun diversen Insekten



Unterschlupf und Nistgelegenheit bieten kann. Wir ergänzen das Angebot mit dem Akku-Bohrer! Thomas von der WWF Regionalgruppe Zürich bohrt Löcher von 4 bis 7 mm Durchmesser, da ein grosser Teil der hier geförderten Wildbienen diese Grösse benötigt.

Im Februar 2014 wurden entlang dem Nebelbach an der Enzenbühlstrasse einige Fichten gefällt und durch ökologisch wertvollere Bäume ersetzt, die an einen Bach passen und im Frühling ersten Insekten Nahrung bieten. Ganz bewusst wurde bei einigen Fichten ein Stammstück stehen gelassen. Wir wissen wofür und gingen im August ans Werk.

Livia, engagierte Naturschützerin aus dem Quartier, bohrt Löcher in einen entrindeten Fichtenstamm. Der höhere Stamm muss zuerst mit der Axt entrindet werden und braucht noch einige Monate, bis er sich zum Anbohren eignet.

Schneckenhäuser als Unterschlupf

Sieben der naturschützerisch bedeutsamen Arten werden die neu entstandenen Hohlräume zu schätzen wissen. Für die andern Arten werden wir andere Nistmöglichkeiten anbieten. Wir werden leere Schneckenhäuser sammeln – auch darin nisten Wildbienen, die hier vorkommen – und an geeigneter Stelle auslegen, Morschholz «abräumsicher»



Livia an der Enzenbühlstrasse und Thomas am Burghölzlihügel an der Arbeit mit dem Akku-Bohrer.

platzieren, vegetationsarme, trittfeste Bodenflächen als Nistplätze erstellen und einiges mehr.

Genau so wichtig wird dann die Erhöhung des Blütenangebotes im ganzen Gebiet sein, und selbstverständlich können alle Quartierbewohner auch dazu beitragen: Einheimische Stauden und Büsche pflanzen, mehr Toleranz gegenüber «Unkräutern» walten lassen, weniger mähen und säubern im Garten, und schon blüht das ganze Jahr hindurch etwas Nutzbares für die Wildbienen.